

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

11.6.1898 (No. 156)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 11. Juni.

№ 156.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Bzg.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 3. Juni d. J. gnädigst geruht, den Referendar Dr. Karl Schneider von Karlsruhe zum Sekretär des Ministeriums des Innern zu ernennen und den Referendar Albert Kasperer von Karlsruhe unter Ernennung zum Amtmann dem Bezirksamt Forzheim als Beamten beizugeben.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 27. Mai d. J. wurden die Expeditionsassistenten Karl Eichenherr, Gustav Feißtolh, Adolf Wiffert und Oskar Werr in Karlsruhe zu Betriebssekretären ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Sozialdemokratie und bürgerliche Parteien.

In Uebereinstimmung mit den seither von uns geäußerten Anschauungen schreibt heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

„Selbstverständlich und doch sehr notwendig“ — so dürften am zutreffendsten die Ausführungen in dem vielbesprochenen Wahlbrief des Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky zu charakterisiren sein. „Selbstverständlich“ insofern, als für Jeden, der nicht bisher mit geschlossenen Augen in der Wahlbewegung dagestanden, seit dem Tage, an dem der alte Reichstag mit der Thronrede geschlossen worden ist, gar kein Zweifel darüber bestehen konnte, nach welcher Richtung hinaus die Wahlwünsche der Regierung liegen. Ueber die beiden Richtungen auf der für die Reichstagswahlen ausgegebenen Erkennungsmedaille: „Schutz der nationalen Arbeit“ und „Befähigung der Sozialdemokratie“ sind auch solche Mengen von Theilen zustimmenden, theils abweichenden Betrachtungen und Erläuterungen mittelst Tinte und Drucker-Schwärze verbreitet worden, daß schon hieraus ohne weiteres erkennbar war, wo die Bannerzeichen im Wahlkampfe aufgestellt sind und unter welchem die Regierung ihre Aufstellung genommen.

Nichtsoebeniger war, wie Eingangs bemerkt, die erinnernde Mahnung des Staatssekretärs des Innern notwendig. Denn im Eifer des Gefechts um die wirtschaftspolitischen Zielpunkte war vielfach eine Laubbildung des Bewusstseins der nationalen Verantwortlichkeit in der Abwehr der Umsturzbestrebungen seitens der bürgerlichen Parteien aufkommen, die der zukünftigen Zusammenkunft des Reichstags unabweisbar die Aufgaben in nationaler Hinsicht zuzufügen drohte. Diese Wahrnehmung drängte sich besonders in der letzten Zeit auf, wo nach Beendigung der hauptfachlichen Vorarbeiten für die Wahlen am 16. Juni die Frage der bei den Stichwahlen einzunehmenden Haltung mehr in den Vordergrund trat. Aus der Mitte der bürgerlichen Parteien heraus wurden bei dieser Gelegenheit Ansichten zum Besten gegeben, die dem unüberhälligen Egoismus der Fraktionspolitik unbedenklich den Vorrang vor den großen Interessen des Vaterlandes gaben. Selbst in den führenden Organen von Parteien, welche das Präbital „Staatsverhalten“ und „national“ unter allen Umständen für sich in Anspruch nehmen, wurde wiederholt der Meinung Vorschub geleistet, der wirtschaftspolitische Gegner sei im Vergleich zu dem Sozialdemokraten das „größere Uebel“.

Das Emporwachen und die bedauerliche Ausbreitung dieser Auffassung sind ja an sich erklärlich. Die Wahlbewegung setzte ursprünglich mit der Handelsvertragspolitik ein. „Sammlung“ und „Gegenjammern“ plagten aufeinander; alte Gegenstände, die wir in ihrem Untergrund bis auf ihre äußersten Pole „Schutzoll“ und „Freihandel“ zurückverfolgen können, brachen sich in einer Heftigkeit Bahn, daß die beiden Gegenparteien in gleicher Weise bedrohliche Hauptgefahr darüber außer Acht gelassen wurde. Die parteipolitische Verbitterung innerhalb der bürgerlichen Parteien verdunkelte den Blick der Streitenden für das punctum saliens der Neuwahlen: die unbedingte Verpflichtung aller vaterlandstreuen Elemente, für die Einigung und Zurückdrängung der bei allen Aufgaben einer geistlichen nationalen Entwicklung verlagenden Sozialdemokratie Sorge zu tragen. Die Nothwendigkeit, um dieses Hauptzweckes willen eine gewisse Entfaltung zu üben, mußte daher in vorletzter Stunde nochmals den Parteien nahegebracht werden.

Daß die Wahlbewegung in ein unrichtiges Geleise gerathen, ist zum Theil sicherlich auf die Wahlpolitik der Sozialdemokratie zurückzuführen. Während die bürgerlichen Parteien nach alter deutscher Gewohnheit ihre letzten Karten bereitwilligst offen legten, nahm die Sozialdemokratie eine Miene an, als wenn sie ein Spielchen in Händen habe, bei welchem auch die anderen Mitspielenden glimpflich davonkommen könnten. „Für die Rechte und Freiheiten des Volkes“ — ist eine Losung von bestechendem Range. Zudem auf der Linken das angebotene Spiel angenommen wurde, geriet man auf eine Ebene, die geradenwegs zur Klassenverhetzung führte. Bald hieß es: „Gegen Junker und Agrarier“ — Schlagworte, die bei ihrer Uebertragung auf realen Boden doch nur darin gipfeln konnten, daß der deutsche Adel und die deutschen Landwirthe aus dem politischen Leben verdrängt werden müssen. Daß eine solche Absicht den linksnationalen Parteien in Wahrheit gar nicht inne wohnen kann, bedarf wohl keiner breiteren Erörterung. Auch auf der Rechten griff man bei der Abwehr zu den schärfsten Waffen und zog aus der wirtschaftlichen Situation Konsequenzen, deren Verwirklichung gar nicht in naher Aussicht stehen kann. Würde die Linke nur mit einem Bruchteil der nach rechts hin befristeten Empfindlichkeit die wahre Bestimmung der radikalen Umwälzer gepreßt haben, so hätte sie zur Ueberzeugung kommen müssen, daß die das Allgemeinwohl bedrohende Gefahr nicht rechts, sondern ganz links sich entwickelt. Der Unterschied ist aber leider viel zu wenig beachtet worden, daß haben auch die ex-

treimten Meinungen ihren Ausdruck fanden, drüben alle Extreme bis zur Zeit nach den Wahlen sorgfältig unter Schloß und Riegel gelegt worden waren.

So konnte es geschehen, daß die Mittellinie der einigenden Momente verlassen wurde, um die trennenden Punkte scharf hervorzutreten. Die Rückkehr auf den Boden der gemeinsamen Interessen aber ist eine Forderung, der wir uns nicht entziehen dürfen, wenn der Feind unseres nationalen Daseins thätig abgewehrt werden soll.

Verfassungsänderungen in Norwegen.

Christiania, 7. Juni.

Die Umgestaltung der norwegischen Volksvertretung hat einen weiteren Fortschritt gemacht, der in vielen Kreisen ebenso berechtigter Bedenken erregt, wie die vor kurzem beschlossene Wahlreform. Es handelt sich in beiden Fällen um Veränderungen von Verfassungsbestimmungen, die in den politischen und wirtschaftlichen Zuständen des Landes tief einschneidende Veränderungen hervorrufen müssen. Nach der ursprünglichen Verfassung setzte sich das Storting aus 114 Abgeordneten zusammen, die von den Bürgern der Städte, den Grundbesitzern und den Beamten gewählt wurden. Durch die Wahlreform wurde das Wahlrecht auf alle Staatsbürger, die 25. Lebensjahr erreicht haben und unbescholten sind, ausgedehnt. Die Sessionen des Storting waren nach der erwähnten Verfassung sehr beschränkt, die Kammer hatte nur alle drei Jahre einmal zusammenzutreten und durfte ohne die Einwilligung des Königs nicht über drei Monate tagen. Diese Einrichtung hatte nun schon bisher allmählich bedeutende Modifikationen im Sinne der Erweiterung des Wirkungskreises erfahren. Das Storting tritt alljährlich zusammen und tagt vom 1. Februar an so lange es ihm gut dünkt, oft bis tief in den Sommer hinein. Nunmehr hat das Storting noch einen weiteren Schritt in demokratischer Richtung getan, indem es beschlossen hat, künftighin nicht nur Winter-Sessionen (wahrscheinlich vom September bis Mitte Dezember) zu halten. Hiedurch nimmt das Storting fast den Charakter eines permanenten Wohlfahrts-Ausschusses an. Die Bedeutung dieser Verfassungsänderung darf nicht unterschätzt werden, denn einerseits erlangt das Storting durch dieselbe einen permanenten und überaus weitgehenden Einfluß auf die Regierung, was dem Geiste wie dem Wortlaute der ursprünglichen Verfassung durchaus zuwiderläuft; andererseits wird die Zusammenkunft des Storting durch dieselbe naturgemäß gründlich geändert werden. Binnen kurzem wird es sich zeigen, daß nur verhältnismäßig Wenige in der Lage sein werden, Mandate als Abgeordnete anzunehmen, denn nur eine sehr geringe Anzahl von Personen ist derart fituit, daß sie fast ihre ganze Zeit der parlamentarischen Arbeit opfern können. Dies wird aber zur Folge haben, daß sich das Storting hauptsächlich aus Abgeordneten zusammensetzen wird, welche die Politik zu ihrem Beruf und zu ihrer Erwerbquelle machen. Daß eine überwiegend aus solchen Mitgliedern bestehende Kammer durchaus nicht als verlässliche und wahre Vertretung des Volkes und Hüterin der Interessen desselben betrachtet werden kann, braucht nicht bewiesen zu werden.

Ein Zwischenfall.

St. Petersburg, 7. Juni.

Der Ueberfall, der von einer an tausend Mann starken mohammedanischen Bande auf das Truppenlager in Andischan in der Provinz Fergana unternommen wurde, hat in den hiesigen leitenden Kreisen hauptsächlich aus dem Grunde eine lebhaftere Verstimmung hervorgerufen, weil dieses Ereigniß auf die Verwaltungszustände in den centralasiatischen Provinzen Rußlands ein schiefes Licht wirft. Es tritt hierin klar zu Tage, daß die Wachsamkeit und Energie der Verwaltungs- und militärischen Behörden gegenüber der eingeborenen Bevölkerung nachgelassen und daß man sich bezüglich der Aufrichtigkeit ihrer Unterwerfung unter die russische Herrschaft allzu vertrauensvoll gezeigt hat. Aus den Berichten, die man hier über den Handreich von Andischan erhalten hat, ist zu ersehen, daß unter der Einwohnerzahl von Fergana schon seit einiger Zeit Symptome einer gewissen Gährung bemerkbar waren. Allem Anscheine nach bildete dieselbe eine indirekte Nachwirkung des türkisch-griechischen Krieges. Durch die Siege der türkischen Waffen, die von Imams, Derwischen und auch von geheimen türkischen Agenten in sehr übertriebener Weise dargestellt wurden, ist das Selbstgefühl der Mohammedaner auch in den centralasiatischen Provinzen Rußlands sehr erstickt. Sie schwärmen seither wieder für die Verwirklichung ihrer religiösen und politischen

Ideale und wurden durch die mohammedanische Geisteslichkeit in fortwährender Erregung gehalten. Man macht daher in St. Petersburg den centralasiatischen Behörden einen schweren Vorwurf daraus, daß sie, obgleich ihnen alle diese Symptome nicht verborgen blieben, denselben so geringe Beachtung schenkten, daß sie von einem so revolutionären Anschläge, wie der Ueberfall des Lagers in Andischan es war, überrascht werden konnten. Man muß bedenken, daß sich das Lager nicht, wie es anfänglich hieß, in der Nähe dieser Stadt, sondern in Andischan selbst, welches eine Bevölkerung von ungefähr 40 000 Seelen zählt, befindet. Die Nachricht, daß eine fanatisirte Horde mitten im Frieden in eine solche Stadt eindringen und ein Truppenlager überfallen konnte, hat begreiflicherweise große Ueberwachung hervorgerufen. Die Regierung hat ungefähr eine strenge Untersuchung angeordnet, nicht nur um bezüglich der Urheber und des Umfangs der Revolte von Fergana volle Klarheit zu gewinnen, sondern auch um festzustellen, in welchem Maße sich die verantwortlichen Verwaltungsbeamten Unterlassungen zu Schulden kommen ließen, durch welche die Ausführung des Handreichs möglich wurde. Der Militärgouverneur von Fergana wurde sofort seines Amtes enthoben und es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach Abschluß der Untersuchung noch andere Funktionäre eine Maßregelung erfahren werden. Der Zwischenfall wird überhaupt tiefere Spuren zurücklassen, da man an maßgebender Stelle beschlossen hat, die Jügel der Verwaltung in Centralasien strammer als bisher anzuziehen. Der neue Generalgouverneur von Turkestan, Generalleutnant Duchowosky, der in den nächsten Tagen auf seinen Posten abgeht, wird Instruktionen in diesem Sinne mitnehmen und gleichartige Beweigungen werden den anderen Gouverneuren im asiatischen Theile des Reiches übermittelt werden.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

Telegramme.)

London, 9. Juni. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Curzon, erklärte, die Regierung habe den Franzosen sei die Konzession eines Bahnbauwerks von Pankhai nach Kan King erteilt. Er könne über die Maßnahmen, die England gegenwärtig in Südchina zu ergreifen beabsichtige, nichts mittheilen. Der Bahnbau zur Grenze von Birma werde gegenwärtig betrieben, aber die Frage, welche Richtung die Fortsetzung der Bahn nach Erreichung der chinesischen Grenze nehmen solle, sei sehr schwierig, und so lange sie unentschieden sei, könne man keine Konzessionen bei China beantragen. Ein Schriftwechsel mit Frankreich fand hierüber nicht statt. Der Schriftwechsel mit China sei noch im Gange. Curzon erklärte bezüglich Port Arthur und Tientsin, die Regierung besitze den Text des russisch-chinesischen Abkommens nicht. Rußland beabsichtige, nach der Erklärung Murawjew's, die Souveränitätsrechte Chinas über beide Häfen aufrecht zu erhalten und die zwischen China und den andern Staaten bestehenden Verträge zu achten. Murawjew erklärte ferner, die Achtung der chinesischen Souveränitätsrechte schließe gewissermaßen die Erhaltung des status quo vor der Verpachtung der beiden Häfen ein, sowie den Punkt, daß durch die Verträge, die für fremde Kriegs- und Handelschiffe in gewissen Fällen vorzuziehende Erlaubnis der Einfahrt selbst in den geschlossenen Häfen Chinas durch die neuen Bestimmungen zugesichert würde. Daraus folgte, wie Murawjew hinzufügte, daß den englischen Schiffen Port Arthur unter den gleichen bisherigen Bedingungen geöffnet sei. Curzon bemerkte hierzu, daß die Regierung unter diesen Umständen bei Rußland wegen der genauen Fassung des Vertrags anfragte. Die englischen Schiffe werden auch weiterhin sich des vertragsmäßigen Rechtes des Zuganges zu allen chinesischen Häfen, wenn es im Interesse des englischen Dienstes wünschenswert sei, bedienen.

Curzon glaubt ferner, die Frage des Bahnbauwerks von Pankhai-Peking erregte das Interesse der englischen Kapitalisten, doch sei ihm unbekannt, daß englischerseits China ein ernstgemeinter Vorschlag des Baues dieser Bahn gemacht worden sei. In der einen belgischen Sendung im Vorjahre erteilten Konzession sei die Verwendung fremden chinesischen Kapitals und fremder und einheimischer Arbeitskräfte vorgesehen. Die Oberleitung verbleibe dem Generaldirektor der chinesischen Eisenbahnen. Es werde lange dauern, bis die Bahnlinie Peking-Pankhai, wenn sie gebaut werde, das Yangtsiangthal erreiche. Deshalb sei es verfrüht, darüber zu reden, ob durch den Bahnbau Rußland in den Stand gesetzt werde, Truppen nach dem Yangtsiangthal zu schaffen. Indessen wäre die Sendung von Truppen dorthin ohne Zustimmung Chinas ein kriegerischer Akt. In diesem Falle werde England die erforderlichen Schritte zum Schutze der englischen Interessen thun.

Peking, 9. Juni. Das Uebereinkommen betreffend die pachtweise Ueberlassung des erweiterten Gebietes von Kaulun an England wurde heute früh im Tjing li Yamen unterzeichnet.

London, 10. Juni. Die „Times“ melden aus Hongkong: durch das gestern unterzeichnete Abkommen erhielt England auf 99 Jahre rings um Hongkong herum Gebiete in einer Gesamttausdehnung von 200 Quadratmeilen in Pacht. In diesem Gebiete sind auch die Landstrecken hinter der Halbinsel Kantung und der Insel Lougein begriffen. China behielt die Küsten-

gebiete nördlich der Miß-Bai und der Deep-Bai. Die Wasserflächen beider Buchten erhielt England. Japan hat China notifiziert, daß es die für Japan bestimmten Niederlassungsorte (sechs Bezirke) verlange und außerdem eine Entschädigung von 15 000 Pfund Sterling beanspruche für den beim Aufstand in Schaschi dem japanischen Eigenthum zugefügten Schaden.

* **Songkong**, 9. Juni. In Schantschau (Provinz Kwangtung) ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen haben sich der Stadt bemächtigt, den obersten Beamten und seine Frau getödtet und das Amtsgebäude niedergebrannt. Der Vizekönig in Kanton hat 1 000 Mann Truppen nach Schantschau geschickt.

* **Shanghai**, 9. Juni. Wie das „Echo de Chine“ berichtet, wurden gestern die Thore der Stadt Ningpo (Provinz Tschekiang) geschlossen. Es herrscht dort ein Aufruhr, der anlässlich neuer Abgaben zum Ausbruch gekommen sei, seinen Ursprung indessen in der Mißregierung habe.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Telegramme.)

* **New-York**, 9. Juni. Nach einer Meldung des „New-York-Herald“ aus Jacksonville verließ die Armee des Generals Schafter gestern Tampa in 39 Transportschiffen. Vier Kriegsschiffe begleiten die Expeditionsflotte, die in drei Geschwadern eingetheilt ist. Die Armee hat Lebensmittel für drei Monate mitgenommen. — Dasselbe Blatt meldet, daß die Regierung in aller Eile weitere Marineinfanterie abendet, um die Streikräfte des Admirals Sampson zu verstärken. Das Transportschiff „Panzer“ habe den Befehl erhalten, mit 650 Mann Marineinfanterie unverzüglich nach Santiago abzugehen.

* **Washington**, 10. Juni. Das Repräsentantenhaus nahm mit 154 gegen 107 Stimmen den Bericht des gemeinsamen Ausschusses über die Kriegskostenbill an.

* **Washington**, 10. Juni. Vom amerikanischen Geschwader vor Santiago eingegangene Berichte besagen, die Enden der Kabel seien aufgenommen worden. Admiral Sampson werde somit bald eine direkte telegraphische Verbindung mit Washington herstellen können. — Es verlautet, daß am Dienstag bei dem Treffen von Caimamera (östlich von Santiago), wo die Amerikaner ihre Operationsbasis zu errichten gedenken, auch die Aufständischen mitgewirkt haben. Santiago soll vor einer Hungersnoth stehen, da alle Nahrungsmittel für Heer und Marine mit Beschlag belegt worden sind.

* **Savanna**, 9. Juni. Hier eingelaufene Telegramme aus Santiago de Cuba besagen, daß bei dem letzten Bombardement die Angriffe der Amerikaner wiederum zurückgewiesen wurden. Nach einem amtlichen Telegramme hatten die spanischen Landtruppen einen Todten. Fünf Offiziere, darunter Oberst Ordonez, wurden verwundet. Bei den Seestreitkräften betrug die Verluste 27 Todte, darunter der zweite Kommandant der „Reina Mercedes“, und 12 Verwundete, darunter ein Lieutenant zur See. Der Zustand der meisten Verwundeten ist nicht bedenklich. — Der Dampfer „Benito“ durchbrach die Blockade und kam ohne Zwischenfall in Jamaica an.

* **London**, 10. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Washington von Berichten aus Port au Prince, daß die Amerikaner Truppen in Agueres und Tarquini gelandet und den Spaniern eine Schlacht geliefert hätten, in der diese geschlagen worden seien. Die Amerikaner hätten die Höhen um Santiago besetzt.

* **London**, 10. Juni. Die „Times“ melden aus New-York: Ein amerikanisches Kanonenboot hat in der Nähe von Santiago einen Eisenbahnzug, in dem sich ein Truppentransport befand, mit Granaten beschossen. Viele Soldaten wurden getödtet.

* **Savanna**, 9. Juni. Auf der Eisenbahnlinie zwischen Canas und Aguizar ließen die Insurgenten beim Passiren eines Zuges eine Dynamitbombe explodiren, wodurch ein epangierter Waggon zerstört wurde. Sechs Soldaten und ein

Passagier wurden getödtet, acht Soldaten und zwei Passagiere verwundet.

* **Madrid**, 9. Juni. Die amtliche Depesche aus Manila, welche der Kriegsminister gestern dem Ministerpräsidenten vorgelegt hat und die zuerst nicht veröffentlicht werden sollte, lautet nach der „Agenzia Fabra“: Die Lage ist sehr ernst. Aguinaldo ist es gelungen, das Land für einen bestimmten Tag zum Aufstand zu bringen. Da die Eisenbahnen und die Telegraphenlinien abgeschnitten sind, bin ich mit allen Provinzen außer Verbindung. Die Einwohner der Provinz Cavite haben sich in Massen erhoben. Städte und Dörfer werden beschossen und von zahlreichen bewaffneten Bänden besetzt. Eine Truppenabtheilung vertheidigt die Linie von Zapote, um das Eindringen des Feindes in die Provinz Manila zu verhindern. Da der Feind aber auch über Bulacan, Lugana und Moron vordringt, wird die Hauptstadt von der See- und Landseite her eingeschlossen und angegriffen werden. Ich suche den Geist der Bevölkerung zu heben und werde alle Mittel des Widerstands erschöpfen, aber den Eingeborenen mit Frauen und Freiwilligen, denn zahlreiche Desertionen sind bereits vorgekommen. Bacolor und Zmus sind schon in der Gewalt des Feindes. Der Aufstand ist mächtig, und wenn ich nicht mit der Unterstützung des Landes rechnen kann, werden die zu meiner Verfügung stehenden Streitkräfte nicht genügen, zwei Feinden die Stirn zu bieten.

* **Madrid**, 9. Juni. Hier läuft das Gerücht um, die Garnison von Manila habe capitulirt, da sie sich lieber den Amerikanern ergeben wolle, als sich von den Aufständischen hinmorden zu lassen.

* **Madrid**, 10. Juni. Der geistige Ministerrath nahm die Demission des Generalkapitän von Madrid an. Sagasta erklärte, die Regierung beabsichtige nicht die Initiative zur Herbeiführung des Friedens zu ergreifen und wisse auch nicht, daß eine Macht beabsichtige, dies zu thun.

* **Gibraltar**, 10. Juni. Man glaubt hier, die Abfahrt des zweiten spanischen Geschwaders sei verzögert worden, weil die Ausrüstung eines Hilfskreuzers noch nicht beendet sei. Der Marineminister trifft heute Abend in Cadix ein, um das Geschwader zu besichtigen.

* **New-York**, 10. Juni. Einer Meldung des „Evening Journal“ aus St. Thomas zufolge hat der Gouverneur von Portorico den englischen Konsulatssekretär Bett aus San Juan ausgewiesen unter der Beschuldigung, den Vereinigten Staaten Nachrichten geliefert zu haben. Vorher soll Bett übel behandelt und 56 Stunden eingekerkert worden sein.

* **New-York**, 10. Juni. Die Ausweisung der spanischen Offiziere du Bosc und Carranza ist verfügt worden.

Finanzielle Rundschau.

—o— Frankfurt, 9. Juni.

Endlich ist der Sommer mit voller Macht eingetreten, und wenn wir auch in der letzten Zeit fast kaum einen Tag ohne Regen hatten, so hat doch die ganz und gar saisonwidrige Kälte überherrscht. Die Börsen sind von diesem Wandel gänzlich berührt worden, und die Hoffnungen auf eine günstige Gestaltung der Ernte, die schon etwas herabgestimmt worden waren, haben sich dadurch wieder wesentlich erhöht, was sowohl hinsichtlich der Beurtheilung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, als namentlich der Einwirkung auf unsern Nachbarkontinent als sehr bedeutsam und wesentlich angesehen wurde. Die Börsentendenz bleibt demnach auch mit kurzen und vorübergehenden Unterbrechungen eine ausgeprägt günstige, und die Bedenken, zu denen der Blick auf die Geldverhältnisse zeitweise Anlaß bieten mag, haben den günstigen Gesamteindruck kaum zu beeinträchtigen vermocht.

Während die Bank von England in der vergangenen Woche ihren Discontsatz auf 3 Proz. erniedrigte, und die Privatbank in London auf etwa 1 1/2 Proz. zurückgegangen ist, hat sich das Verhältniß zwischen dem deutschen und englischen Geldwerthe dermaßen verschoben, daß der hiesige Privatdiscontsatz nahezu 2 Proz. höher ist, als der englische, nämlich 3 1/2 Proz. und es ist eine noch nicht lange Zeit vergangen, seitdem man hier 1 Proz. billiger als in London diskontiren konnte. Die Vertheuerung des Geldhandels und die Sorge vor Goldabflüssen aus dem deutschen Hauptreservoir müssen jedenfalls die Aufmerksamkeit vorläufig noch auf sich lenken.

Die Position der Reichsbank ist keine sehr starke und die Aussicht, daß eine Ermäßigung ihres Disconts stattfinden werde, muß vorläufig als eine ganz geringe angesehen werden. Es ist

ja auch klar, daß der außerordentlich rege Geschäftsgang in der Industrie größere Geldbeträge in Anspruch nehmen muß, aber gerade die vorzügliche Lage der Industrie bildet das Rückgrat für die Festigkeit der Börsentendenz.

Die Anzeichen für eine regere Thätigkeit des Staates zu Gunsten der Leistungsfähigkeit unserer Bahnen haben sich als richtig erwiesen, denn es ist eine erste namhafte Bestellung zur Erneuerung und Ausweitung des Schienen- und Schwellenmaterials gegeben worden. Die Mittheilung des Eisenbahnministers an die Reichsreg. daß er bis zum nächsten Frühjahr die 200 000 Tonnen Stahlbahnen und 80 000 Tonnen Stahlschwellen in Auftrag geben wird, war geeignet, bei den Industriellen die Hoffnung auf eine neue namhafte Bestellung der Thätigkeit anzuregen, zumal die Mittheilung von demjenigen begleitet war, daß weitere beträchtliche Bestellungen noch erfolgen werden.

Vorläufig sind also die Aussichten für die industrielle Lage noch in hohem Grade günstig, und es darf auch Gewicht auf die Thatsache gelegt werden, daß eine eigentliche große Ueberspekulation in den leitenden Werthen des Eisen- und Kohlenmarktes noch nicht vorhanden ist, im Gegentheil ein Theil der Börsentheorie jeden Anlaß benützt, um in derartigen Werthen Verkäufe vorzunehmen. So hat dieser Tage die Veröffentlichung des Berichtes der Laurahütte über das am 31. März abgelaufene dritte Vierteljahr des laufenden Betriebes stark enttäuschenden und ernüchternden Eindruck gemacht. Der Reinertrag dieser Periode belief sich nämlich auf 1 760 359 M. gegen 1 524 288 M. in dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, und die große Steigerung, die in den Aktien seit dem Anfang dieses Jahres eingetreten ist, deutet wohl darauf hin, daß man auf etwas impotantere Ziffern gerechnet hatte. Indessen war die Wirkung jener Veröffentlichung nur eine ganz vorübergehende und rasch konnte sich wieder festere Stimmung Bahn brechen, zumal geltend gemacht werden konnte, daß der eigentliche große Aufschwung in der Eisen- und Kohlenindustrie sich erst während des laufenden Quartals bemerkbar machen, also für die zu erwartende Veröffentlichung über diese Periode wohl auf ein günstigeres Ergebnis zu rechnen ist.

Im übrigen wird der Markt von dem eifrigen Herandrängen des Publikums an alle Industriezweige und namentlich an neue Emissionen weit stärker beeinflusst, als von sachlichen Gründen. Die Neuerungen, die das Börsengesetz brachte, und die Erleichterungen, die damit verbunden sind, haben durchaus nicht die Wirkung gehabt, daß ein ausgiebiger Schutz für die Unerfahrenen vorhanden ist. Wohl werden in den Emissionsprospekten jetzt ungleich genauere Angaben gemacht, als dies früher der Fall war, und die Emissionsfirmen sind in dem, was sie versprechen, weit vorsichtiger. Aber die Länge und Ausführlichkeit von Prospekten bringt es nicht mit sich, daß das Publikum sie auch sorgfältiger studirt. Ungebuldig werden die Zifferangaben überflogen, und was auch Neues an den Markt kommt, findet raschen Absatz, weil eine ganze Reihe von Leuten weit größere Summen zehnet, als sie thatsächlich haben wollen, indem sie dabei auf die Mittläufer rechnen und zugleich auch darauf, daß die Emissionsfirmen selbst ihre schlagende Hand über die von ihnen in die Welt gesetzten Papiere halten werden.

In ganz ernsthaften Blättern haben wir neulich Bemerkungen darüber gelesen, daß die Emittenten der Hesper Eisenwerk Aktien nicht besser für deren Kurserwicklung gesorgt haben, woraus also deutlich hervorgeht, daß man eine solche Nachhilfe für erforderlich hält. Ihr Verzichter hatte vor kurzem einmal eine Unterredung mit einem sehr angesehenen Bankherrn. An jenem Tage war gerade die Nachricht bekannt geworden, daß eine große Bank ein industrielles Unternehmen für ein paar Millionen Mark erworben habe. Der betreffende tüchtige und geschäftskundige Mann erzählte uns da, daß ihm das gleiche Geschäft angeboten worden sei, er es aber abgelehnt habe, weil er es zu theuer fand, und er fügte wörtlich hinzu: Gleichwohl würde ich für eine Vertheilung an dem Geschäft jetzt noch 10% Nutzen zahlen, weil die neue Marke, unter der es erscheint, das Publikum reizt, und dieses die Aktien, wenn sie einmal emittirt sind, den Emittenten aus der Hand pressen wird.“

Man sieht, es ist hauptsächlich das Publikum, das an den Uebertreibungen der letzten Zeit die Schuld trägt. Banken sind mehr oder minder mit neuen Emissionen beschäftigt. Am diesigen Platz hat in der letzten Zeit die Deutsche Effekten- und Wechselbank rührigere Thätigkeit entwickelt, und sie bringt jetzt fast gleichzeitig die Aktien des Schweizer Bergwerkes ein, die schon lange in Berlin eingeführt sind, und die Aktien der Bank für elektrische Industrie an den hiesigen Markt. Bezüglich der Discontogesellschaft verlautet, daß sie neue wichtige Geschäfte vorbereite. Die Deutsche Bank dürfte bei den türkischen Finanzoperationen, die dem Bankwesen nach in der Luft liegen, eine maßgebende Rolle spielen, und für die Aktien dieser Bank zeigte sich lebhafter Kaufsift.

In Bezug auf die Rheinische Kreditbank ist unsere vorwöchentliche Mittheilung dahin zu ergänzen, daß es sich bei der Kapitalvermehrung um einen Betrag von M. 10 000 000 handelt. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß die Bank, die bisher ausschließlich in Baden selbst thätig war, sich jetzt auch auf die Pfalz und die Saargegend ausdehnt. Es ist dabei noch

Zur Geschichte der Ansichtspostkarten.

(Karlsruher Künstlerbund-Postkarten.) *

Zu den vielen Erzeugnissen, womit sich die kultivierte Menschheit noch in letzter Stunde des scheidenden Jahrhunderts beglückt hat, gehört auch die Ansichtspostkarte.

Uralte ist die Sitte unter Künstlern, ihren brieflichen Ergüssen an liebe Angehörige oder Freunde mehr oder weniger flüchtige Skizzen gescheiter Naturschönheiten beizufügen; als dann Stephan unsere Postkarte erfand, forderte die leere Rückseite des kleinen Stüchleins Karten bei kurzen Mittheilungen geradezu heraus, den kurzen Grüßen von fernen Orten ergänzende Zeichnungen beizufügen; solcher „Grüße aus der Ferne“ gibt es eine Unzahl in den Sammelmappen der Künstlervereinigungen unserer Kunststädte, und sie stellen die erste und auch wohl würdigste Form unserer jetzigen sogenannten Ansichtspostkarte dar.

In der Hauptsache waren es Landschaften, flüchtige Eindrücke auf der Wanderschaft, die zur Darstellung auf Postkarten anregten, oder Illustrationen zu heitern und ernsten Begebenheiten aus Freundeskreisen. Immer aber waren es Blätter, die einen geringeren oder höheren künstlerischen Werth repräsentirten je nach der künstlerischen Qualität ihrer Autoren, denn es waren Originalzeichnungen. — Da kam irgendwo ein geistreicher Hotelierskops auf die Idee, seinen Gästen die Mühe des Postkartenschreibens insofern etwas zu erleichtern, daß er den größeren Theil der Karte mit einer Ansicht von seinem Gasthaus bedrucken ließ; und siehe da,

*) G. Braun'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe. I. Serie, 12 Karten 2 M.

diese Idee fand Verständniß bei der Postkarten-Grüßschreibenden Menschheit: es war so wundervoll bequem, lästige Briefverpflichtungen mit einem: „1 000 innige und herzliche Grüße aus dem „Dahsen“ und dem verheißungsvollen „Brief folgt“ erlebigen zu können. Das war die schöne Zeit der „Wirthshausansichtspostkarte“ — und Wirth und Gäste waren glücklich.

Aber es gab auch anspruchsvollere Kreaturen, denen es bald nicht mehr genügte, Grüße aus dem „Dahsen“, „Ablen“ oder wie die zwei- oder vielbeinigen Patrone der Wirthshäuser sonst heißen mochten, zu senden; in der Brust der übrigen Geschäftsleute erwedten die Reflamerfolge der Wirthse einen leisen Reiz, der schließlich als gelinder Lokalpatriotismus zum Ausdruck kam.

Es ist ja kein Städtchen oder Dörfchen so klein, daß es nicht einen Bahnhof, oder ein Schul- oder Spritzenhaus oder sonst ein Denkmal menschlichen Geistes sein eigen nennen sollte; waren diese seltenen Reize dem bloßen Auge bislang verborgen geblieben, so wurden sie jetzt unter allgemeinem Jubel entdeckt, der sich in's Grenzenlose steigerte, wenn gar ein Ansichtstürmchen oder Wasserfällchen dazu kam — und bald erhielt die staunende Welt auf schön bunter Postkarte mit „herzlichem Gruß“ Kunde davon. Es begann die Ära der Ansichtspostkarte mit und ohne Wirthshaus. Aber der Mensch in seinem rastlosen Schaffensdrang ging weiter. Findige Unternehmer erinnerten sich, gelegentlich einmal einem von Künstlerhand gezeichneten Postkartengruß aus schönen Gegenden mit und ohne Ansichtstürmchen begegnet zu sein; zwar waren es nur Handzeichnungen gewesen, und man war daher nicht ganz sicher, um wie viel sich die Phantasie des Künstlers an der Naturtreue vergangen hatte; aber dem ließ sich abhelfen. Und der Photo- und der Lithograph reichten sich die Hand zum schönen Bunde, es wurde gezeichnet und gedruckt; und als

dann gar die „Mondhainpostkarte“ entdeckt war, glaubten Optimisten bereits die Höhe der Postkartenherrlichkeit erflommen zu haben.

Aber es sollte noch anders kommen. Mit wachsendem Staunen, das zuletzt wohl in gelindes Entsetzen überging, mochten die Künstler dem Wirken der Geister, die sie selbst gezeugt hatten, zusehen haben. Zu jener Zeit war es auch, daß einem verzweifelnden Kritikus das geschmackvolle Wort von der „Postkartenpest“ einschlug. Aber auch im Publikum mochte es manche geben, die das Bedürfniß hatten, ihren guten Geschmack nicht unausgesetzt durch die unermesslichen Ansichtspostkarten verschöpsen zu lassen; aus der Welt zu schaffen waren diese modernsten Erzeugnisse unserer graphischen Künste nicht mehr, aber es konnte der Versuch gemacht werden, die Herstellung dieser Karten in künstlerische Bahnen zu lenken, und dazu war es nachgerade Zeit geworden, wollte man die unheilvolle Wirkung jener Erzeugnisse auf den Geschmack und das gesammte künstlerische Empfinden unseres Volkes abschwächen. Dagegen gab es aber nur ein Mittel: man mußte auf die geistigen Urheber der Ansichtspostkarten, die Künstler, zurückgreifen und diesen die Wahl der Motive und die künstlerische und technische Ausführung überlassen. Diesen Weg schlug die badische Regierung ein, als sie vor zwei Jahren einen Theil der Preise der Konkurrenz zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für Ansichtspostkarten aus dem Schwarzwaldbistete; ihre folgte dann im vergangenen Jahre die sächsische Regierung, die gleichfalls erhebliche Summen für einen ähnlichen Zweck aussetzte. Die erste Hauptbedingung, die Erlangung guter künstlerischer Entwürfe, war damit erfüllt; fanden diese künstlerischen Erzeugnisse dann auch nicht alle in gleichem Maße Gnade vor den Augen des großen Publikums,

darauf hinzuweisen, daß nur von einer kommanditarischen Beteiligung bei der Bankfirma G. F. Groß-Henrich & Co. in Saarbrücken die Rede ist, während das Neufelder Stammhaus anscheinend unverändert weiter besteht.

Für die Aktien der Pfälzischen Bank besteht gute Kauflust. Dresdner Bankaktien konnten auf Verträge von neuen Geschäften steigende Bewegung einschlagen. Die Ausbreitung dieser Bank hat anscheinend ihr Ende noch nicht erreicht, und neuerdings ist von ihr die Firma W. J. Gutmann in Nürnberg erworben worden.

Österreichische Banken zeitweise schwach, schließen besser, namentlich Kreditbanken, auf Gerüchte über neue industrielle Geschäfte. Auf dem Markte für Eisenbahnwerte sind fortwährend die amerikanischen Gegenstande hervorragender Beliebtheit und die Kauflust bleibt eine sehr rege, namentlich für Northern Railway sowie die verschiedenen Western Obligationen. Deutsche Bahnwerte still.

Schweizerische Aktien recht fest und in ziemlich regem Verkehr. Die Einzelheiten aus dem Jahresbericht der Vereinigten Schweizerbahnen haben guten Eindruck gemacht.

Auf dem Markte der Staatspapiere haben Spanier starke Schwankungen erfahren, und nachdem anfänglich steigende Bewegung eingetreten war, ist schließlich der Kurs auf die Nachricht von Niederlagen auf den Philippinen zurückgegangen. Italiener zeigen auf andauernde heimathliche Käufe günstige Tendenz. Für Mexikaner weitere rege Kauflust, da deren im Vergleich zu anderen Staatspapieren wesentlich höherer Ertrag bei verhältnismäßig guter Sicherheit sehr zu Gunsten dieser Obligationen spricht. Argentinische Werte matter.

Unter den industriellen Papieren sind die Elektrizitätsaktien im Vordergrund des Interesses und es haben sich namentlich die Aktien der Helios-Gesellschaft lebhafter Beachtung zu erfreuen gehabt, wobei der Preis aufsteigende Bewegung einschlug. Von dieser Seite wurde auf die Aktien der Bank für elektrische Unternehmungen aufmerksam gemacht, die etwas mehr Regsamkeit zeigen. Den neu an dem Markt kommenden Aktien der Bank für elektrische Industrie dürfte wohl besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Von sonstigen Werten dieser Gattung sind noch Maschinenfabrik-Aktien als höher zu verzeichnen, während chemische Aktien schwächer liegen.

Privatdiscont 3/8 Proz.

Nachstehend unsere gewöhnliche Tabelle:

| | 2. Juni. | 9. Juni. |
|--|----------|----------|
| 3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe | 103.— | 102.95 |
| 3 1/2 % Preussische Konfols | 96.15 | 96.15 |
| 3 1/2 % Badische Obl. v. 1886 | 102.95 | 103.— |
| 3 1/2 % Badische Obl. v. 1892 und 1894 | 96.75 | 96.50 |
| 3 1/2 % Badische Obl. v. 1896 | 101.— | 100.70 |
| 3 1/2 % Badische Obl. v. 1897 | 101.— | 100.60 |
| Ungarische Goldrente | 101.65 | 101.75 |
| Ungarische Kronenrente | 102.75 | 102.65 |
| 5 % Italienische Rente | 99.45 | 99.55 |
| 6 % Mexikaner | 91.35 | 92.— |
| Österreichische Kreditaktien | 96.25 | 96.40 |
| Disconto-Kommanditanttheile | 303 3/4 | 306.25 |
| Staatsbahn | 200.50 | 201.30 |
| Lombarden | 310 1/2 | 309 1/2 |
| Wittard | 68 1/2 | 70.— |
| Wolfsberg | 140.50 | 139.90 |
| Nordost | 99.80 | 99.90 |
| Laura | 208.50 | 206.— |
| Wachumser | 225.50 | 229.75 |
| Wesentirchen | 190.70 | 191.— |
| Sarpener | 188.— | 188.— |
| Badische Anilin | 450.— | 448.50 |
| Türkenlohe | 35.70 | 36.25 |

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Vormittag den Staatsminister Dr. Noll zu längerem Vortrag auf Schloß Baden. Der Staatsminister kehrte nachmittags hierher zurück. Abends besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Weimarer Herrschaften, sowie Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg.

Heute früh 7 Uhr 52 verließen die Großherzoglichen Herrschaften Baden-Baden und trafen hier um 1/9 Uhr ein. Um 1/2 10 Uhr besuchten die Großherzoglichen Hoheiten die Weimarer Herrschaften, sowie Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg.

So bewies doch die stetig steigende Nachfrage nach „Künstlerpostkarten“, daß der richtige Weg eingeschlagen war, den vererbenden Folgen der „Postkartenpest“ entgegenzuarbeiten.

Unüberwindliche Hindernisse aber schienen sich der zweiten Hauptbedingung: der technischen Ausführung der Künstlerpostkarten durch den Künstler, in den Weg stellen zu wollen. Sollten die Karten wirklich auf das Niveau zurückgehen, auf welches die Künstler sie einst gehoben hatten, sollten sie ihren Zweck erfüllen und Künstlerpostkarten im vollen und eigentlichen Sinne des Wortes sein, dann mußte der Künstler von seiner Höhe herabsteigen und als Lithograph oder Kupferstecher oder wohl gar als Drucker die technische Ausführung übernehmen. Denn nur unter dieser Voraussetzung war es denkbar, Kunstwerke zu schaffen, die einen Sammlerwerth repräsentieren, die vor allen andern das voraus hatten, daß sie Originalarbeiten der Künstler und keine Kopien sind.

Ihre Verwirklichung fand diese Idee in Karlsruhe, dessen Künstlerchaft sich in letzter Zeit in so hervorragender Weise an dem Fortschritt unserer deutschen Kunst betheiligte. Es kann Männern wie Schönleber, Graf Kaldreuth, Kallmorgen, Vogelberger nicht genug nachgerühmt werden, daß sie in richtiger Erkenntniß dessen, was unserm Volke fehlt, sich und ihre Kunst nicht für zu hoch hielten, um sie in den Dienst der oft mit Recht geschmähten Ansichtspostkarte zu stellen. Mochte das Beispiel, welches diese zu unsern besten deutschen Künstlern zählenden Männer gegeben haben, auf Künstler und Kunstverständigen Publikum anspornend und anregend wirken; möchte es uns Allen die große Wahrheit immer wieder vor Augen führen, daß, wenn es sich um die Schaffung einer Volkskunst handelt, unsere besten Kräfte nicht zu gut sind.

Geheimen Hofrath Professor Dr. von Kries, dem Exprorektor Professor Dr. Rosin und dem Vorsitzenden der akademischen Baukommission Geheimen Hofrath Professor Dr. Rümelin. Hiernach meldeten sich folgende Offiziere: Generalleutnant Freiherr Schilling von Canstatt, Kommandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, Oberst Augustin, kommandirt zur Vertretung des abkommandirten Kommandeurs des Infanterie-Regiments von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, Major Kiep, Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25; ferner vom Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111: Hauptmann und Kompagniechef Cramer, bisher beim Festungsgefängniß in Spandau, Hauptmann und Kompagniechef von Winterfeld, bisher bei der Unteroffizierschule Jülich, die Premierlieutenant Slockner und Goth, der Secondelieutenant von Brause, bisher im Infanterie-Regiment von Manstein (Schleswig'schen) Nr. 84, und Secondelieutenant von Stedow, bisher à la suite des Infanterie-Regiments Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgischen) Nr. 20; vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14: die Hauptleute und Batteriechef's Küpper und von Nathusius, Hauptmann von Heimburg vom Feld-Artillerie-Regiment von Scharnhorst (1. Hannover'schen) Nr. 10, kommandirt als Adjutant bei der 14. Feld-Artillerie-Brigade, sowie Hauptmann und Batteriechef von Waldheim, bisher im Feld-Artillerie-Regiment von Pöbelski (Niederschlesischen) Nr. 5.

Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimrath Dr. Eisenlohr, und hörte dann die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo, des Majors von Pannewitz und des Hoffinanzraths Adam. Um halb 9 Uhr kehren die höchsten Herrschaften nach Baden-Baden zurück.

** Vom 1. Juni d. J. ab ist auf den Schweizerischen Eisenbahnen die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten bei Entfernungen über 10 km allgemein auf zehn Tage erhöht und diese erhöhte Gültigkeitsdauer auch auf die Rückfahrkarten des badisch-schweizerischen Nachbarverkehrs ausgedehnt worden.

Die Rückfahrkarten nach und von der Schweiz dürfen daher innerhalb zehn Tagen — den Tag der Lösung der Karte mitgerechnet — zur Rückfahrt benutzt werden, auch wenn auf den ausgegebenen Rückfahrkarten, die erst nach und nach umgedruckt werden, noch eine geringere Gültigkeitsdauer vermerkt sein sollte. Die Gültigkeit erlischt unter allen Umständen am Witternacht des letzten Geltungstages.

** Am 9. l. M. war die heftigste Bahnstrecke Eberbach — Hanau infolge eines Wolkenbruchs bei Michelstadt und Schöllensbach zeitweilig nicht befahrbar und wurden deshalb in den Zügen 174, 24, 108, 174 durchlaufende Wagen Stuttgart — Eberbach — Frankfurt mit Zug Nr. 108 über Heidelberg geleitet.

(Groß. Hoftheater.) Am Dienstag den 14. Juni wird zum erstenmal im Stadtgartentheater das Drama „Bartel Turajer“ von Philipp Langmann in Scene geben. Die Titelrolle spielt Fritz Herz. Am Donnerstag den 16. Juni wird sodann die Erstaufführung von Max Halbes Schauspiel „Mutter Erde“ stattfinden. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Höcker, Peket, Kachel und der Herren Höcker, Wasseremann, Andresen. Eine Wiederholung der Schwänke „Der sechste Sinn“ und „Möbe“ ist auf Freitag den 17. Juni angesetzt.

* (Badezüge nach Maxau.) Von heute ab kurzfristige folgende Badezüge: Karlsruhe (Hptbf.) ab 11²⁵ Vorm., Maxau ab 12⁰⁰ Nachm., Karlsruhe (Hptbf.) ab 6¹⁵ Nachm., Maxau ab 7⁰⁰ Nachm.

* Mannheim, 9. Juni. In der letzten Stadtrathssitzung wurde die Abtretung von Gelände an die evangelische Kirchengemeinde zur Erbauung einer Kirche und eines Pfarrhauses in der Mülbacher Stadterweiterung genehmigt. — Dem Gesuch einer Anzahl Angreiner um Verlegung der Zuckerfabrik in J 5 und 6 nach einem außerhalb der Stadt gelegenen Platz konnte vom Stadtrath die Zustimmung nicht ertheilt werden. — Nachdem der Groß. Oberschulrath den Antrag des Stadtraths auf Angliederung besonderer Abtheilungen an die bestehenden Klassen der höheren Mädchenschule hier zur Erleuterung der lateinischen und griechischen Sprache abgelehnt hat, soll mit Beginn des neuen Schuljahres im Herbst d. J. ein Lateinkurs in privater Form an der Anstalt abgehalten werden, wozu jedoch auch außerhalb der höheren Mädchenschule stehenden Schülerinnen auf Grund eines vorher abzulegenden Examens zugelassen werden sollen. Von den Theilnehmern an dem Lateinunterricht soll ein besonderes Honorar von 24 M. per Jahr erhoben werden. — Für die Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche im Jahre 1902 in Mannheim abgehalten werden soll, wird das Terrain der Kupfplatte und der Kupfweide 1 und 2, rechts und links der Seidenmeierstraße zur Verfügung gestellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 10. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe beendet in diesen Tagen seinen Aufenthalt in Paris und begibt sich zunächst nach Schillingsfürst, von wo er um die Mitte des Monats nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

* Berlin, 10. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet, seitens der Reichsbehörden seien geeignete Anordnungen getroffen worden, daß kein Reichsbeamter durch dienstliche Obliegenheiten gehindert werde, bei den Reichstagswahlen von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

* Berlin, 10. Juni. Bei einer glänzenden Versammlung hielt in der Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft Professor Koch einen Vortrag. Er besprach namentlich die Malaria, deren Verbreitung er auf Uebertragung von Blutparasiten durch Moskitos zurückführt. Professor Koch forderte zur thätigsten Bekämpfung der Malaria auf, deren Beseitigung im Interesse der Zukunft der Kolonien liege.

* Dessau, 10. Juni. Heute früh wurde die Prinzessin Eduard von Anhalt von einer Prinzessin entbunden.

* Darmstadt, 10. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht das neue von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog in Lagenburg am 9. d. Mts. sanctionirten Beamten-Befoldungsgesetz.

* Wien, 9. Juni. Seine Majestät der Kaiser empfing den rumänischen Ministerpräsidenten Sturdza in Privataudienz.

* Paris, 10. Juni. Bei der endgiltigen Wahl eines Präsidenten der Deputirtenkammer ist Deschanel mit 287 Stimmen gewählt worden. Brisson erhielt 277 Stimmen. Zum Ersten Vicepräsidenten wurde Georges Leygues mit 315 Stimmen, zum Zweiten Carrien mit 298 und zum Dritten Kranz mit 272 Stimmen gewählt. Für den Posten eines Vierten Vicepräsidenten ist eine Stichwahl erforderlich.

* Rom, 10. Juni. Durch ein Dekret Seiner Majestät des Königs vom gestrigen Tage ist der Wiederzusammentritt des Parlaments auf den 16. d. M. festgesetzt worden.

* St. Petersburg, 10. Juni. Die Blätter melden: Ihre Majestäten der König und die Königin von Rumänien werden im Laufe des Monats Juni in Petersburg eintreffen und im Großen Palais Absteigequartier nehmen.

* Tanger, 10. Juni. Es geht das Gerücht, der Dampfer „Sid el Tark“, welcher dem Sultan gehört, sei von den Risspiraten in der Bucht von Bougas aufgebracht worden.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

* New-York, 10. Juni. Während des gestrigen Gefechtes bei Guantanamo durchschnitten lt. „Trk. Ztg.“ drei Kreuzer das Kabel. Cuba ist nunmehr vollständig isolirt. Ein via Haiti übermitteltes, aber noch unbestätigtes Gerücht meldet die Einnahme von Santiago.

Verschiedenes.

† Bonn, 10. Juni. (Telegr.) Der Pandektist Professor Julius Baron ist gestorben.

† Bad Nauheim, 10. Juni. (Telegr.) Gestern ist hier ein Wollenkbruch niedergegangen, der die Straßen der Stadt unter Wasser setzte. Der Park gleicht einer Wasserröhre. Es ist jedoch kein Unglücksfall zu beklagen.

† Kaiserlautern, 10. Juni. (Telegr.) Ein gestern Abend im Glanthal niedergegangener Wollenkbruch richtete großen Schaden an. Das ganze Wiesenthal oberhalb Meisenthal gleicht einem See. Die Brücke über den Igelbach wurde fortgerissen. Die Weinberge und Berggädel sind mit Geröll bedeckt und zerstört. Im Dorfe Obenbach steht das Wasser in den Straßen.

† Lemberg, 10. Juni. (Telegr.) Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte 262 Häuser in Bielowiec ein. Der Schaden beträgt eine Viertel Million Gulden.

† St. Petersburg, 10. Juni. (Telegr.) Der Russische „Zwischen“ meldet: Die Offiziere des in Posen garnisonirenden 2. Leibhusaren-Regiments luden die Offiziere des 15. Russischen Dragoner-Regiments zum Diner am 1. resp. 13. Juni ein, sowie zu einem am Tage darauf stattfindenden Regiments-exerzieren. Seine Majestät der Kaiser genehmigte die Annahme der Einladung und gestattete 16 Offizieren sich in Uniform in's Ausland zu begeben.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 3. Juni. Elsa Luise, B.: Karl Philipp Klein, Schlosser. — 4. Juni. Otto Alfons, B.: Otto Heinrich Scherzinger, Kaufmann. — 5. Juni. Emma Elisabeth, B.: Gustav Dahlinger, Formier. — 6. Juni. Ludwig, B.: Moritz Weil, Handelsmann. — 7. Juni. Josef Friedrich, B.: Josef Gräfer, Wirth. — Alma Mathilde, B.: Arthur Carlens, Techniker. — 8. Juni. Josef Benedikt, Eisenzieher. — Emma Henriette, B.: Karl Friedrich Laun, Mechaniker. — 9. Juni. Elsa Hilma, B.: Johann Schmedeburger, Versicherungsbeamter. — 10. Juni. Bertha Friederike, B.: Daniel Mangler, Schlosser. — 11. Juni. Karl Kaufmann hier, mit Frieda Fecht von hier. — 12. Juni. Karl Kaufmann, 1 M. 1 Z., B.: Karl Ainder, Kaufmann. — 13. Juni. Karl Stoeckl, Ehemann, Obersteuerkommissar a. D., 67 J. — Lina Anna, 1 M. 29 Z., B.: Stefan Wehrstein, Bleicher. — Adolf Josef, ledig, Fuhrmann, 63 J. — 9. Juni. Berthold Morich, Ehemann, Fabrikarbeiter, 44 J. — Anna Margarethe, 22 Z., B.: Otto Reite, techn. Assistent. — Jakob Deutler, Ehemann, Tändler, 62 J. — Elisabeth, Witwe von Joh. Barquet, Privatier, 87 J. — Josef Fritzsche, ledig, Tagelöhner, 83 J. — Martha, Ehefrau von Wilhelm Arnold, Wäldermeister, 25 J. — Ludwig Schleifer, Ehemann, Theaterdiener, 57 J. — Johanna Ritzinger, Ehefrau 57 J.

Witterungsbericht des Centralbureau's Meteorol. u. Hyd. v. 10. Juni 1898. Der Luftdruck weist heute in ganz Nord- und Mitteleuropa nur geringe Unterschiede auf, seine Vertheilung ist aber noch immer eine sehr unregelmäßige, indem über dem Festland mehrere flache Minima, darunter ein wohl ausgebildetes über Nordfrankreich und den Niederlanden zu erkennen sind. Das Wetter ist deshalb mild und zu Gewitterregen geneigt geblieben. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

| | Barom. | Therm. | Abol. | Feuchtigk. | Wind | Himmel |
|------------------|--------|--------|-------|------------|------|------------|
| | mm | in C. | in mm | in Proz. | StW | |
| 8. Nachts 9 U. | 752.1 | 17.6 | 14.4 | 96 | SW | bedeckt 1) |
| 9. Morgs. 7 U. | 752.0 | 17.4 | 14.2 | 96 | SW | „ 2) |
| 9. Mittags 2 U. | 749.9 | 24.6 | 14.2 | 62 | NE | „ 3) |
| 9. Nachts 9 U. | 750.1 | 17.2 | 14.3 | 98 | SW | „ 2) |
| 10. Morgs. 7 U. | 749.6 | 18.6 | 14.1 | 88 | SW | „ 2) |
| 10. Mittags 2 U. | 749.0 | 19.8 | 14.6 | 85 | NE | „ 2) |

1) Gewitter und Regen. 2) Dunst. 3) Regen.
Höchste Temperatur am 8. Juni 26.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16.5.
Niederschlagsmenge des 8. Juni 9.5 mm.
Höchste Temperatur am 9. Juni 25.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16.4.
Niederschlagsmenge des 9. Juni 6.6 mm.
Wasserstand des Rheins. Maxau, 9. Juni: 4.65 m, gefallen 2 cm. — 10. Juni: 4.68 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Algemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogth. Baden, Karlsruher Lebensversicherung.

Bilanz auf 31. Dezember 1897.

| Vermögen. | Verbindlichkeiten. |
|---|---|
| Grundbesitz 540,000.— | Specialreserven 2,416,863.14 |
| Hypotheken 102,158,760.61 | Schadenreserven 192,581.96 |
| Werthpapiere (Kurswerth M. 7,221,873) 6,567,266.19 | Prämienreserven 97,967,744.32 |
| Policen- und sonstige Faustpfanddarlehen 7,771,299.07 | Gewinnreserven der Versicherten 11,588,118.93 |
| Kautionsdarlehen 303,804.34 | Nebenanstalten (Sparkasse, Hinterlegungskasse, Kinderversorgungsvereine) 5,077,081.36 |
| Guthaben bei der Reichsbank 273,136.— | Conto-Corrent- und am 1. April 1898 rückzahlbare Hypothekenschuld 1,828,756.45 |
| Rückständige Zinsen 24,086.37 | Ueberschuss für 1897 3,850,675.48 |
| Ausstände bei Agenten 89,639.— | |
| Gestundete Prämienraten 5,045,588.57 | |
| Baare Kasse 124,469.13 | |
| Sonstige Activen 8,822.35 | |
| | M. 122,906,821.63 |

Karlsruhe, im Mai 1898. Die Direktion.

M. 758.2. Karlsruhe.
Haus- und Effecten-Versteigerung.
Der Theilung wegen werden aus dem Nachlasse der Frau **Babette Compter** Witwe hier am **Mittwoch den 15. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Steinstraße Nr. 23 dahier, öffentlich zu Eigenthum versteigert:
A. das an der **Karlstraße** dahier unter **Nr. 16**, einerseits neben Gastwirth Josef Krüsch, andererseits neben Kaufmann Johann Desterle gelegene vierstöckige herrschaftliche Wohnhaus mit Seitenbau und Zugehörden, dem Grund und Boden — tagirt zu M. 95,000,
B. folgende **Werthpapiere**:
1 Actie des Badischen Vereins für Geflügelzucht B. Nr. 14 à 100 fl.
1 Finnländer 10 Thlr. Loos Serie 09453 Nr. 6,
1000 M. 4% Rumänische Rente,
1 Certificat über 7 Stück Neu-Crösus Gold Mining Comp. Schares,
1 Certificat über 4 Stück May-consol Gold Mining Comp. Schares,
4 Braunschweiger 20 Thlr. Loose: Serie 3423 Nr. 43, Serie 1701 Nr. 45, Serie 1755 Nr. 20, Serie 771 Nr. 4, Loose à 100 Thlr. Serie 0218 Nr. 010878, Serie 0882 Nr. 049078, Serie 1707 Nr. 085313 nebst Coupons,
1 Mailänder 10 Frcs. Loos Serie 4609 Nr. 40,
2 Augsburger 7 fl. Loose Serie 777 Nr. 4, Serie 1707 Nr. 33,
2 Weiminger 7 fl. Loose Serie 01160 Nr. 41, Serie 03428 Nr. 33,
5 Pappenheimer 7 fl. Loose: Serie 1704 Nr. 5, Serie 5213 Nr. 9, Serie 4684 Nr. 16, Serie 1755 Nr. 4, Serie 4576 Nr. 15,
2 Madriber 100 Frcs. Loose Nr. 42105/6.
Der Zuschlag erfolgt bei Lit. A. wenn die Schätzung erreicht wird, bei Lit. B. um das Höchstgebot.
Die weiteren Bedingungen können inwischen bei Unterzeichnetem und das Haus unter Führung des Herrn Rudolf Dietrich, Kaiserstraße 177, eingesehen werden.
Karlsruhe, den 21. Mai 1898.
J. Bender, Notar.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen R. 33.1 Ludw. Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.

Telegramm.
In der Berliner Lotterie erhielt meine Kollekte einen Haupttreffer i. B. von M. 2500, welchen ich unter kleinem Abzug sofort auszahle. Weitere Gewinne erscheinen mit der Liste nächste Woche. Nun empfehle für morgen beginnende I. Ziehung noch **Weimar-Loose à 1 M., 11 St. 10 M.** R. 74
Generalagentur Carl Götz, Lederhandlung, Karlsruhe i. B., Fehlfstraße 15.

Ausschreiben!
Bei dem adeligen Albert-Karolinen-Stift dahier sind 4 Präbenden von jährlich je 1028 M. 57 Pf. und 3 Erziehungsrenten für Mädchen von je 514 M. 29 Pf. jährlich zu vergeben.
Bewerbumgen um dieselben sind unter Nachweisung:
1. der Verwandtschaft mit dem Stifter, sowie
2. unter Vorlage von Geburtschein,
3. Sittenzugniß,
4. einem glaubwürdigen amtlich belegten Nachweis der Vermögensverhältnisse
bis zum 24. Juli d. J. schriftlich portofrei bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Sind früher schon für die Betreffenden Gesuche eingereicht worden, so bedürfen die Belege 1 und 2 keiner Erneuerung. R. 62.1
Freiburg/Baden, 8. Juni 1898.
Präsidium des Albert-Karolinen-Stifts.
Fhr. Rind v. Baldestein.

Aufforderung.
Von der **Elias Hayum-Stiftung**
dahier wird eine Vertragsaussteuer von M. 857.14 für das Jahr 1898 vergeben. Zur Theilnahme sind berechtigt:
1. Mädchen aus direkter Abstammung vom Stifter;
2. Töchter aus der Stiftung angefallenen Väter;
3. Vaterlose Töchter aus der hiesigen israelitischen Gemeinde.
Anmeldungen sind unter Vorlage der Zeugnisse bis zum **1. Juli d. J.** an die unterzeichnete Verwaltung zu richten.
Mannheim, 1. Mai 1898.
Die Verwaltung M. 496.3 der Elias Hayum-Stiftung.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konturs.
R. 18. Nr. 29,501. Mannheim.
In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Peter Schulz, Inhaber, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen vor **Großh. Amtsgericht III** hier, 8. Etoc, Zimmer 18, bestimmt auf **Freitag den 24. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr.**
Mannheim, den 6. Juni 1898.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Riffel.**

Besteingerichtete, im flottesten Betrieb stehende, größere **Mineralwasserfabrik**
in einer der Hauptstädte der deutschen Schweiz ist aus freier Hand zu verkaufen. Erforderliches Kapital 20 bis 25,000 Frcs. Der Konsum ist ein konstant steigender und wäre fragl. Objekt für 1-2 treffliche junge Leute eine sichere Existenz. Offerten sub **P. 2944 A.** an **Hausenstein & Vogler, Basel.** R. 72.1

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konturs.
R. 962. Nr. 15,065. Karlsruhe.
Das Kontursverfahren über das Vermögen des Architekten Wilhelm Reich in Karlsruhe wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schulzvertheilung heute aufgehoben.
Karlsruhe, den 8. Juni 1898.
Kagenberger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Konturs.
R. 961. Nr. 28,997. Mannheim.
In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Eugen Schwab in Mannheim, Inhaber der Firma Julius Schwab & Cie., ist das Verfahren nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs und Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.
Mannheim, den 8. Juni 1898.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Riffel.**

Konturs.
R. 959. Nr. 24,731. Pforzheim.
Das Kontursverfahren über das Vermögen des Fuhrmanns Johann Dürler in Neustadt-Brüdingen wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vertheilung des Massevermögens aufgehoben.
Pforzheim, den 2. Juni 1898.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Lohrer.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Erben-Antrag.
R. 27.1. Neustadt. Am 21. November 1897 starb zu Urach die ledige **Preszantia Dilger.**
Erberechtig sind auch die Kinder der zu Altglashütte verstorbenen **Landwirth Joseph Pfaff Ehefrau, Katharina, geb. Dilger.**
Dieselben werden aufgefordert, ihre Erbanprüche binnen einem Monat anzumelden und nachzuweisen.
Neustadt, den 30. Mai 1898.
Großh. Notar: Akerle.

Bermiichte Bekanntmachungen.
R. 34. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Aus der Merk'schen Stiftung in Konstanz sind für das Jahr 1898 zwei Reisestipendien im Betrage von je 750 M. an besonders talentvolle junge Leute beufuß der höheren Ausbildung in Kunst oder Wissenschaft zu vergeben. Bewerbungen sind binnen 3 Wochen bei dem diesseitigen Ministerium unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse einzureichen.
Von den Bewerbern um Merk'sche Stipendien ist nachzuweisen:
1. daß sie badische Staatsangehörige und entweder mit dem Stifter verwandt sind, oder in einer zu dem früheren Gebiet gehörigen Gemeinde Heimathrecht oder den Unterthätigkeitsverhältnissen besitzen;
2. daß sie sich einem wissenschaftlichen Fache, mit Ausschluß der Theologie, oder einer Kunst widmen;
3. daß sie bereits den Grad geistlicher Ausbildung erlangt haben, um zum Einjährigfreiwilligen dienst zuzugelassen zu werden;
4. daß sie ihren Studien fleißig und mit gutem Erfolge obliegen und in ihrem Betragen tadellos sind, und
5. keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung besitzen.
Karlsruhe, den 4. Juni 1898.
Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Rott. Bossert.

Bekanntmachung.
Die Vornahme einer Grundstücksverlegung an der Lauterbergstraße zwischen Ettlinger- und Treitschkestraße betr.
Gemäß Art. 14 Biff. 4 Abs. 2 des Ortsstatutengesetzes und § 22 des Gesetzes über die Zwangsabtretung bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Seine Königl. Hoheit der Großherzog mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung, d. d. Karlsruhe, den 21. Mai 1898, Nr. 369, gnädigst auszusprechen geruht haben, daß die Eigentümer des Grundstücks Nr. 2465 dahier, nämlich die Bierbrauer Karl Bornhäuser Witb., Fabrikant August Hefti Witb. und Weinbändler Gustav Venzinger Ehefrau, sämtliche in Karlsruhe, verpflichtet seien, an der Neueintheilung der Grundstücke an der Lauterbergstraße dahier zwischen Ettlingerstraße und Treitschkestraße, nach Maßgabe des vom Stadtrath Karlsruhe vorgelegten Planes theilzunehmen.
Karlsruhe, den 8. Juni 1898.
Großh. Bezirksamt: Bodman.

Bekanntmachung.
R. 58. Nr. 9231. Wertheim.
Das Raminfergergewerbe betr. Infolge eingetretenen Todes des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Raminfergers für den Amtsbezirk Wertheim zur Erledigung gekommen und soll daher neu besetzt werden.
Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß Bewerbungen um die freigewordene Stelle **spätestens bis zum 25. d. Mts.** bei diesseitigem Bezirksamte einzureichen sind, wobei die in § 3 der Raminfergerordnung vom 29. November 1887 angeführten Belege in Vorlage zu kommen haben.
Wertheim, den 8. Juni 1898.
Großh. bad. Bezirksamt: Dr. C. L. m. m.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Nachhergezeichnete Bauarbeiten zur Erweiterung des Aufnahmgebäudes in **Knigsbad** sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:
1. Grab-, Maurer- u. Steinmauerarbeit,
2. Zimmerarbeit,
3. Schreinerarbeit,
4. Legen von Parkettfußböden,
5. Glaserarbeit,
6. Schlosserarbeit,
7. Blechenerarbeit,
8. Tischlerarbeit.
Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen, welche nicht nach auswärtig verschickt werden, liegen auf dem Hochbauamt auf der Station Knigsbad im I. Etoc des Weichenschwärtterwohngebäudes zur Einsicht auf.
Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Samstag den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** an den Unterzeichneten hierher einzureichen.
Zuschlagsfrist drei Wochen.
Karlsruhe, den 8. Juni 1898.
Der **Großh. Bahnbaupinspector: R. 29.1. Nr. 3623. Mülhausen.**

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
der Pflasterung und Chauffierung auf Bahnhof Mülhausen-Nord, und zwar: Loos I etwa 12,000 qm Pflastersteine zu liefern,
" II etwa 12,000 qm Pflaster, 21,500 " Chauffierung und 1,800 " Wegebefestigung mit Kies (einschl. Verfertigung des Kieles) herzustellen.
Die Verdingung findet am **Mittwoch den 22. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr,** im Abtheilungs-Bureau, Stationsgasse 4, statt, wofür die Verdingungsunterlagen zur Einsicht auflegen und woher sie auch gegen Rücknahme der Kosten bezogen werden können.
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Mülhausen, den 7. Juni 1898.
Der Abtheilungs-Baumeister: **Zirler.**

Holzversteigerung.
R. 28. Nr. 768. Großh. Bezirksforstet **Säckingen** versteigert unter den üblichen Bedingungen am **Dienstag den 14. Juni 1898, Vormittags 9 Uhr** im **Gasthause in Egg** aus den Distrikten **Waisenhart, Groß u. Klein-Weggenwald, Sägerain:**
Nadelholzstämme: 12 I. M., 59 II. V. M., 79 III. M., 161 IV. M., 67 V. M., Nadelholzstücke: 33 I. M., 42 II. M., 69 III. M., zusammen 522 Stüd mit 409,25 Festmeter; sämtliches Holz ist entrinde und ist auf Vagerplätze und an fahrbare Wege verbracht.
Ferner 236 Ster Nadelholz- und Prügels Holz und 79 Ster Nadelholzprügels Holz, sowie verschiedene Loose Schlagraum.
Domänenwaldhüter Kaiser in Egg, Post Ridenbach (Baden) zeigt das Holz vor und fertigt Vorkaufszüge.
R. 57. Nr. 8624. Donaueschingen.
Bei dem hiesigen Amtsgerichte ist eine **Incipiente** mit einem Jahresgehalte von 650 M. zum 15. Juni zu belegen. Bewerbungen sind unter Anschluß der Dienstzeugnisse halbmögl. hierher zu richten.
Großh. bad. Amtsgericht: v. Hollander.

Bekanntmachung.
In dem Inserat der Karlsruher Zeitung vom 8. Juni d. J. Nr. 154, M. 993, Nr. 4638, Gengenbach, sollte es heißen **„Bell a. S.“** (Bell am Harmerbach) nicht **„Bellach“**, was hiermit berichtigt wird.
Gengenbach, den 8. Juni 1898.
Großh. bad. Amtsgericht: Polze.

BADEN-BADEN Höchst gelegenes Hôtel I. Ranges, inmitten eines prachtvollen Gartens, mit einzig schöner Rundsiht auf die ganze herrliche Umgebung von Baden. Zwei Minuten vom besuchtesten Theil der Lichtenthaler Allee, fünf Minuten vom Club, Theater und Conversationshaus entfernt. — Spielplätze. — Durch Anbau von Speisesaal, Lesezimmer etc. bedeutend vergrößert. Personenaufzug. Bäder. Prachtvolle Zimmer. Electr. Beleuchtung, vorzügliche Küche und Weine bei mässigen Preisen.
Aloys Mörch, Besitzer.

Öffentliche Mahnung.
Die Pfandgerichte der Gemarkungen **Bruchhausen, Burbach, Busenbach, Forchheim, Malsch, Neuburgweier, Reichenbach, Schielberg, Schlutenbach, Schöllbrunn** und **Sessart** haben öffentliche Mahnungen folgenden Inhalts erlassen:
Die Gläubiger, für welche vor dem 1. Januar 1889 Einträge in unsern Grund- und Pfandbüchern eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, sie erneuern zu lassen, soweit sie nicht seitdem bereits erneuert oder auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1890 für bestimmte Summen auf bestimmte Liegenschaften eingetragen (spezialfixirt) sind.
Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
Ein Verzeichniß der in unsern Büchern vor dem 1. Januar 1889 eingeschriebenen Einträge liegt in den Diensträumen des Pfandgerichts zu Zedermanns Einsicht offen.
Dies veröffentlicht:
Ettlingen, den 6. Juni 1898.
Großh. bad. Amtsgericht: Schleinkofer.

Öffentliche Mahnung.
Die Pfandgerichte der Gemarkungen **Kasen, Biefingen, Bräunlingen, Bruggen, Eßlingen, Gellingen, Gausenborswald, Godingen, Hellingen, Neudingen, Oberbaldingen, Oefingen, Eumpfohren, Sunthausen, Thauheim** und **Unterbränd** haben öffentliche Mahnungen folgenden Inhalts erlassen:
Die Gläubiger, für welche vor dem 1. Januar 1889 Einträge in unsern Grund- und Pfandbüchern eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, sie erneuern zu lassen, soweit sie nicht seitdem bereits erneuert oder auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1890 für bestimmte Summen auf bestimmte Liegenschaften eingetragen (spezialfixirt) sind.
Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
Ein Verzeichniß der in unsern Büchern vor dem 1. Januar 1889 eingeschriebenen Einträge liegt in den Diensträumen des Pfandgerichts zu Zedermanns Einsicht offen.
Dies veröffentlicht:
Donaueschingen, den 7. Juni 1898.
Großh. bad. Amtsgericht: Dr. Bodenheimer.